

Im Bereich zwischen Almsee und Offensee wurden Übersichtsbegehungen durchgeführt und festgestellt, daß in diesem Teil des Aufnahmegebietes, ähnlich wie im Gebiet südlich Steyrling, dem Problem der Trennung von Hauptdolomit und Wettersteindolomit nachzugehen sein wird, zumal die in Spezialkarte eingetragene Verteilung der trennenden Lunzer Schichten revidiert werden muß.

Bericht über Aufnahmen 1964 auf den Kartenblättern 162 (Köflach) und 163 (Voitsberg)

von WALTER GRÄF (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1964 wurde mit einer Neuaufnahme des Gosaubeckens von Kainach begonnen, wobei sich die detaillierteren Arbeiten zunächst im wesentlichen auf den SW-Bereich des Beckens (Raum Piber—Freisinggraben—Hemmerberg) beschränkten.

Für die entgegenkommende Unterstützung des Arbeitsvorhabens von seiten der Geologischen Bundesanstalt, erlaube ich mir, Herrn Dir. Prof. Dr. H. KÜPPER sowie Frau Dr. G. WOLETZ (Schwermineral-Untersuchung) und Herrn Dr. R. OBERHAUSER (Mikrofossil-Bearbeitung) meinen ergebenen Dank auszusprechen.

Die Untersuchungen des Berichtsjahres brachten auf Übersichtsbegehungen im Gesamthecken und in speziellen Arbeiten im SW-Bereich zunächst vor allem ein Ergebnis, das die anzuwendende Arbeitsmethode festlegte. Die Sedimente zeigen vielfach in ihrer lithologischen und strukturellen Ausbildung alle Merkmale von Turbidit-Ablagerungen. Mehrere, vielfach im Maßstab 1:10 nach der von A. H. BOUMA 1962 ausgearbeiteten Methode aufgenommene Profile bestätigten zwar zunächst den bekannten intensiven Sedimentationswechsel; es zeigte sich aber gleichzeitig, daß im Sinne des heute angenommenen Mechanismus von „turbidity currents“ stets mehrere Einzelschichten zu im Aufschlußbereich klar verfolgbaren Sequenzen zusammengefaßt werden können. Die an den Sohlflächen von gradierten Sandsteinbänken häufig auftretenden Marken, insbesondere Strömungsmarken (flute casts), ergaben weiterhin die Möglichkeit der Festlegung von Strömungsrichtungen, die im untersuchten Beckenanteil einheitlich von ENE bis E gegen WSW bis W verlaufen. Diese Schüttungsrichtung aus dem Raum des Grazer Paläozoikums heraus stimmt gut mit der Vorherrschaft paläozoischer Gerölle (besonders Kalke, Lydite, Diabase) in den Geröllvölkern überein. Einschränkend muß jedoch festgestellt werden, daß bisher in den zentralen und östlichen Beckenanteilen noch keine derartigen Messungen durchgeführt wurden.

Bezüglich des Geröllbestandes bestätigten die bisherigen Erfahrungen die starke, von H. FLÜGEL 1952, 1961, 1963 hervorgehobene Beteiligung mesozoischer Gerölle an den Geröllvölkern der Konglomerate. Dagegen konnten Kristallingerölle, über deren Auftreten in der Literatur sehr widersprechende Angaben vorliegen — mit Ausnahme seltener, kleiner Quarze —, nicht gefunden werden.

Die bekannte große Fossilarmut des Kainacher Hauptbeckens hat sich im Verlauf der Arbeiten zwar bestätigt, doch konnten einige der in der Frühzeit der Erforschung ausgebeuteten Fundschichten (R. RÖLLE 1854, F. v. HAUSER 1866, D. STUR 1871) am Hemmerberg und im „Forst Piber N“ wieder näher lokalisiert werden, so daß eine Vermehrung unserer Kenntnis durch neue Makrofossilfunde zu erwarten ist, wenn auch die zunächst gefundenen Ammoniten und Lamellibranchiaten infolge ihrer äußerst unzureichenden Erhaltung keine Bestimmung erlauben.

Bericht 1964 über Aufnahmen im Gebiet von Eisenkappel (Blatt 212 bzw. 203)

Von HERWIG HOLZER

Die diesjährigen Aufnahmen betrafen den kalkalpinen Anteil der Blätter im Raume Hochobir. Eine vom Gehöft Terplak in den Bereich Jovan führende, neue Forststraße schließt